

## Rodgau Auf 40 Stationen führt bald ein Geschichtspfad durch die Stadt / 10 000 Euro investiert

Von Maurice Farrouh

Auf den Spuren der Vergangenheit sollen Bürger und Besucher Rodgaus von Mai nächsten Jahres an wandeln können. Dann eröffnen die „Rodgauer Geschichtspfade“. Rund 40 Stationen hat eine Arbeitsgruppe aus Verwaltungsmitarbeitern und örtlichen Heimat- und Geschichtsvereinen zusammengestellt.

„Es gibt viel zu entdecken in unserer Stadt. Dazu bieten wir den Menschen jetzt eine gute Möglichkeit“, sagt Bürgermeister Alois Schwab (parteilos). An jeder Station informieren Schautafeln mit Bildern, Grafiken und Texten die Besucher über die Geschichte des jeweiligen Ortes.

Sie erfahren etwa in Hainhausen an der Rodau-Aue, wie sich hier vor 500 Jahren das „Blutgericht“ abspielte. An den sogenannten Gaiersbäumen am südlichen Dorfrand tagten die Herren von Haginhusen/Eppstein und richteten über alle Straftäter des vergangenen Jahres. Sämtliche Einwohner des Dorfes waren als Schöffen dabei. Zum Tode Verurteilte wurden dort auch hingebracht: Sie wurden an den Gaiersbäumen aufgehängt.

Auch die jüngere Geschichte wird dokumentiert – etwa die des Jügesheimer Wasserturms. Errichtet in der Nazizeit, ist der knapp 44 Meter hohe Turm an der Bundesstraße das wohl bekannteste Gebäude Rodgaus. Der Pfad soll zeigen, was die Gemeinde zu bieten hat – und zum Nachdenken anregen. So ist etwa auch die Gedenkstätte auf



Das alte Jügesheim: Blick in die Vorgasse.



Ein Wahrzeichen ist der Wasserturm. ILONA SURREY

dem Gelände des früheren NS-Gefangenenlagers Rollwald Teil des Pfads.

### Ausgewählte Orte

Probleme, interessante Stationen für das Projekt zu finden, hatte die Arbeitsgruppe nicht – im Gegenteil. „Dank des immensen Fachwissens unserer Vereine hätten wir ohne Probleme mehr als hundert Stationen unterbringen können“, sagt Schwab, der auch Vor-

sitzender der Arbeitsgruppe ist. Damit sich Besucher auf dem Geschichtspfad aber noch halbwegs zurechtfinden, habe man sich auf eine Auswahl beschränkt. Dabei sei besonders darauf geachtet worden, dass kein Stadtteil zu kurz komme. Am meisten Stationen haben die größten Stadtteile Nieder-Roden und Jügesheim, aber auch das kleine Hainhausen ist mit vier Tafeln vertreten. „Der Pfad kann auch dazu beitragen, dass die Bürger über ihren

Stadtteil hinaus ein Zusammengehörigkeitsgefühl entwickeln“, sagt Schwab. Denn es sei immer noch so, dass sich viele Rodgauer zuerst mit ihrem Stadtteil und nur bedingt mit Rodgau als Ganzem identifizierten. Bis zur hessischen Gebietsreform 1977 waren die Gemeinden Weiskirchen, Hainhausen, Jügesheim, Dudenhofen und Nieder-Roden eigenständig. Heute ist Rodgau mit 45 000 Einwohnern die größte Stadt im Kreis. „Hier schaffen wir ein Stück

gemeinsame Identität“, sagt Schwab. Dafür seien die Kosten von 10 000 Euro gut investiert.

Der Pfad ist auch als Angebot für Neubürger gedacht. Rund 2500 Menschen ziehen jährlich zu. Schwab: „Rodgau ist einer der attraktivsten Wohnstandorte der Region, mit schöner Natur vor der Haustür und optimaler Verkehrsanbindung. Mit den Geschichtspfaden machen wir deutlich, dass wir auch kulturell viel zu bieten haben.“